



Johanna Havranek, 1914



Selbstbildnis

Hunden. Eine reizende Darstellung ihrer Erlebnisse beim Tiermalen hat sie selbst hinterlassen mit der Episode: „Aus dem Leben einer Tiermalerin“.

Rezensionen dieser Zeit: „Im Ostsaal ist vielleicht das stärkste Talent Grete Havranek, in der sich impressionistische Kraft mit Kühnheit der malerischen Auffassung und Anschauung paart“.

Nun entstanden auch die schönen Portraits von Vater und Mutter, Groß- und Urgroßmutter in Öl und Pastell, ein Portrait des Webereibesitzers Stern, welcher bald mit seiner Familie Opfer des Holocaust werden sollte.

1919 heiratete Grete Havranek den Arzt aus Westfalen Dr. Hans Graser. Skizzen der ersten Ehejahre, Portraits der Kinder, welche 1920 und 1923 angekommen waren, schöne Bilder ihrer Hunde, des Schäferhundes Lux und des Spitzes Doggy.

Ab 1926 folgten bewegte und unruhige Jahre der Existenzsuche des Gatten. Orts- und Wohnungswechsel in vieler Zahl: Pößneck in Thüringen, Essen und Gelsenkirchen, Coesfeld, wo jeweils wenige, aber eindruckliche Bilder entstanden, wie das westfälische „Schloß Lüdingshausen“ oder Bilder aus dem Kohlenrevier. Eine Spanienreise ist in einem schönen Aquarell von Mallorca, einer Brücke mit Viehherde, festgehalten. Ein Aufenthalt in Schweden für ein Jahr blieb leider bilderlos, zu sehr war die verhinderte Malerin mit dem Alltag beschäftigt, ebenso im nächsten Wohnsitz für 4 Jahre in Berlin.